

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

18.10.1878 (No. 243)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021859)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Bfg., für Auswärtige mit 15 Bfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße Nr. 82.

N^o 243.

Freitag, den 18. October.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. October. Im Bundesrath sind, wie berichtet wird, die größeren legislatorischen Arbeiten für jetzt abgeschlossen. Man wird sich zunächst noch über die Zustimmung zu den Beschlüssen des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses bezüglich der Gesetze über die Gerichtsverfassung und die Schulen zu verständigen haben und dann sofort an die Ausführungsbestimmungen zu dem Socialistengesetz herantreten. Die Arbeiten für die nächste Reichstagsession beginnen erst im December und werden sich zunächst mit dem Reichshaushaltsetat und den damit zusammenhängenden Gesetzen beschäftigen.

Die seit lange schwebenden Verhandlungen über Feststellung von Vorschriften bezüglich der Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden durch Militärämter sind noch immer nicht zu Ende geführt. Es ist anzunehmen, daß man dabei zur Feststellung ausreichender Normativ-Bestimmungen gelangen wird. Nach Abschluß derselben soll dann auch endlich zu der vom Reichstag wiederholt beantragten Revision der Bestimmungen wegen der Annahme, Anstellung und Beförderung der Anwärter für den Telegraphendienst erfolgen.

Die Reichsstassen sind angewiesen worden, am Ende dieses Monats festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen und Einthalersstücken, nach beiden Sorten getrennt, unter ihren Geldbeständen an dem bezeichneten Tage bei dem Schlusse der Amtsstunden vorhanden gewesen sind. Vermuthlich hängt dies mit der Absicht zusammen, die Thalersstücke einzuziehen und die vorhandenen Bestände von Reichsgoldmünzen festzustellen.

In Reichstagskreisen gilt die Annahme des Socialistengesetzes auf Grundlage der Commissionsbeschlüsse als zweifellos.

Der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.“ meldet, daß die officielle Publicirung der Verlobung des Prinzen Louis Napoleon mit der dänischen Prinzessin Thyra unmittelbar bevorstehe.

Die Bevölkerung des preussischen Staates bei Beginn des Jahres 1878 betrug — Einwanderungen und Auswanderungen nicht mitgerechnet — 13,084,953 männliche und 13,460,104 weibliche Personen.

Ausland.

Wien, 16. Okt. „Presse“ und „Fremdenblatt“ melden, daß die Antwort Oesterreichs auf die Vorstellungen Karatheodorys demnächst überreicht werden wird. Das Fremdenblatt bemerkt: Obgleich nicht anzunehmen ist, daß sich die Antwort, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, in Drohungen gegen die Türkei ergeht, kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß sie an Entschiedenheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

General Rheinländer meldet telegraphisch aus Zavalje vom 15. d. seine Rückkehr von der Expedition in die Kraina, sowie die nahezu vollendete Herstellung der Ruhe in diesem Gebiete. Nach den Gefechten vom 6. und 7. October, welche den Aufständischen einen Verlust von 500 Todten und Verwundeten verursachten, war der Widerstand auch nördlich der Kraina gebrochen. Die Bewohner kehrten in ihre Häuser zurück, überall willig die Waffen abliefernd. Auf dem Gefechtsfelde selbst wurden über 100 Todte vorgefunden, nur in der Feste Klados leistet eine geringe Anzahl von Aufständischen noch Widerstand, dieselben sind jedoch eingeschlossen. Auf dem weiteren Marsche wurden die Truppen überall freundlich empfangen und denselben alle Unterstützungen gewährt. Kleinere Abtheilungen verkehrten selbst auf entfernteren Linien unbelästigt. Der Train blieb in weglosen Gegenständen oft weit von der Hauptcolonne ohne die geringste Belästigung Seitens der Bewohner. An Waffen wurden im Raume nördlich der Uma 2000 Gewehre, 2000 Pistolen und große Mengen Munition vorgefunden. Die Waffen, die wegen Mangels an Transportmitteln nicht über die Grenze geschafft werden konnten, wurden mit Ausnahme der Winchester-Gewehre vernichtet. Allerdings werden noch Waffen verborgen gehalten und es dürften noch Zusammenstöße mit den in der Kraina stets vorhandenen Räuberbanden vorkommen. Nur mit der Zeit kann diesem Uebelstande abgeholfen werden. Munition dürfte bei den Bewohnern nur sehr wenig noch vorhanden sein.

Meldungen der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel von heute: Der ungünstige Eindruck, welchen das türkische Rundschreiben bei allen Großmächten gemacht hat, scheint Capvet Pascha zu häufigern Besprechungen

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Sinnend hielt er inne. — Und doch hätte ich nicht anders gehandelt an ihrer Stelle. Ja so muß das Weib handeln, wie es mein Ideal ist! — Wie beneidenswerth ist der Mann, der sich die volle, hingebende Liebe eines solchen Weibes zu erringen vermag! Ich will hinab zu Mary, fuhr er nach kurzem Nachdenken laut sprechend fort: sie muß mir von ihr erzählen.

Ich weiß noch nicht einmal, wo sie ist, und Mary hat gestern schon briefliche Nachricht von ihr erhalten, doch ich vermochte nicht in Gegenwart meiner Mutter und Friederikens von ihr zu sprechen.

Nachdenklich durchschritt er das Zimmer. Warum sie die guten, schönen Mädchen nur so hassen mögen? — Reid, nur ertärmlicher, kleinlicher Reid kann es sein! — Und Hans von Reichenbach nahm seinen Hut, um seine Cousine Mary Liebenstein aufzusuchen.

Mary hörte die nahenden Schritte. Sie erhob sich rasch aus ihrer nachlässigen Lage; ein leichtes Roth überflog ihr liebes Gesicht, als Baron Hans mit freundlichem Gruß zu ihr trat.

Zimmer allein, träumend und schwärmend, liebe Cousine? — Wollen Sie mit mir eine Inspektionsstour durch Feld und Wald machen? — Aber zu Fuß! — Munter und freundlich hatte der Baron diese Frage gestellt.

Von Herzen gern, lieber Vetter, ich will nur Hut und Sonnenschirm holen und bin im Augenblick wieder zurück.

Bald kehrte Mary, für den Spaziergang gerüstet, zurück, Baron Hans bot ihr den Arm und sie legte ihre Hand leicht darauf. Es war ein schönes Paar, diese beiden jugendlichen Gestalten — das edle, ernste Gesicht des jungen Mannes und die lieblich befangenen Züge des Mädchens mit den sanften Taubenaugen.

Zwei zornfunkelnde Augen folgten den Ahnungslosen und zwischen den verbissenen Zähnen hervor zischte die hinter einer Gardine den Vorgang beobachtende Friederike: Die Schlange! Ihn sucht sie zu umwinden; doch es soll ihr nicht gelingen, das Schwöre ich!

Schnell und bereitwillig war Mary auf die Fragen ihres Begleiters eingegangen, die er betreffs Edda an sie richtete; war sie doch glücklich, von der vergötterten Schwester sprechen zu können, nach der sie schon jetzt sich sehnte, um die sie sich grämte und härmte. Wie viel, wie unendlich viel wußte sie von ihr zu erzählen! — Sie theilte Hans Episoden aus der frühen Jugend Edda's mit, welche von dem stolzen, energischen Charakter derselben Zeugniß gab, der ihr schon im Kindesalter eigen war. In der Begeisterung, mit welcher Mary sprach, bemerkte sie nicht, wie das Auge des Barons an ihrer Seite erglänzte, wie eine jähe Röthe auch sein Gesicht überzog und wie sein Herz stürmisch pochte. Es jubelte in ihm, er hätte es hinaus rufen mögen in Wald und Feld: Ja, so habe ich sie mir gedacht, so mußte sie sein!

Als dann Mary ihm erzählte, daß Edda sich nicht glücklich fühlte in ihrem neuen Heim, da sagte er heftiger, freudiger, als er es wohl selbst gewollt: Dann wird sie bald zurückkommen zu uns! — Doch Mary schüttelte freudig das Köpfchen: Nein, das wird sie so bald nicht, denn das liebe kleine Mädchen mit den braunen Locken und den Veilchenaugen hält sie dort fest. Fast möchte ich diesem Mädchen zürnen, denn es raubt mir einen Theil ihrer Liebe.

Bis einst ein Anderer, fiel Hans ihr ins Wort, die ganze Liebe ihrer Schwester für sich in Anspruch nimmt! — Er hatte diese Worte wie zu sich selbst gesprochen, doch laut und verständlich genug, daß Mary sie gehört. Aengstlich fragend richtete sie den Blick auf den Vetter, doch er sah es nicht und so schwiegen sie Beide.

Als sie später nach dem Schloß zurückkehrten, trat ihnen Herr von Loffau entgegen. Hans' Stirn faltete sich finster — er fühlte mehr als Antipathie gegen diesen Mann. Loffau hielt förmlich bei ihm um die Hand Friederikens an, mit dem Hinzufügen, daß er deren und Frau von Reichenbachs Einwilligung bereits habe. Befremdet, mit nahezu beleidigendem Erstaunen, blickte der junge Baron ihn an; verschiedene Gedanken mochten sich wohl in seinem Kopfe kreuzen. — Doch was sollte, was konnte er anders thun, als das einmal Geschehene gutheißen? — Auch mit der Höhe der verlangten Mitgift mußte er sich einverstanden erklären, obgleich er mit nicht zu erschütternder Festigkeit dabei blieb, vor der Hand nicht das Kapital, sondern nur die Zinsen desselben anweisen zu wollen; betrach-

mit dem Grafen Zichy behufs Erörterung der zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte schwebenden Fragen zu drängen. Bei denselben wurde der Fall einer Besetzung Novibazars durch österreichische Truppen von Safvet Pascha selbst zur Sprache gebracht. In den der Pforte nahe liegenden Kreisen schließt man daraus auf die Geneigtheit der Pforte, mit Oesterreich wegen der Besetzung Novibazars zu einem militärischen Abkommen zu gelangen. Safvet Pascha gab dem Grafen Zichy Aufklärungen über den Zweck der Concentrirung von Truppen in dem Vilajet von Koffowo. — Aus Bukarest von heute: Höhere rumänische Officiere haben sich nach der Dobrudscha begeben, um Anordnungen für den Einmarsch der rumänischen Truppen zu treffen. Die russischen Truppen in Rumänien bereiten sich zum Abmarsch dazu vor.

Paris, 16. Okt. Die „Agence Havas“ meldet: Die ägyptische Regierung ist dem englisch-französischen Abkommen in Betreff der Besetzung des Finanz- und des Arbeitsministeriums beigetreten. Der Khediv hat auch folgendem von Frankreich gestellten Antrag zugestimmt: Wenn der Khediv einen der beiden ausländischen Minister ohne Zustimmung der betreffenden Regierung absetzt, so soll der vor dem Jceben abgeschlossenen Abkommen vorhandene Stand der Dinge seinem ganzen Umfange nach wieder hergestellt werden.

Marine.

Personal-Veränderungen.

a. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.

Birzow, Pascha, Korv.-Kapt., Ersterer unter Rangirung seiner früheren Anciennetät gemäß vor dem Kapt. z. S. Graf v. Gacke, unter Vorbehalt der Patentirung, zu Kapt. zur See befördert.

Dr. Kleffel, Assi.-Arzt 1. Klasse vom Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreussischen) Nr. 1, kommandirt zur Dienstleistung bei der Marine, zur Marine versetzt.

Dr. Benda, Mar.-Assi.-Arzt 1. Klasse, zum Marine-Stabsarzt vorläufig ohne Patent befördert.

Kruse, bisher Werstbureau-Assistent, zum etatsmäßigen Sekretariats- und Registratur-Assistenten bei der Seewarte ernannt.

Pajemsky, Feuerwerker vom Mar.-Artillerie-Depot in Friedrichsort, zur 1. Matrosen-Division zurück versetzt.

Raasch, Feuerwerker von der 1. Matrosen-Division, zum Mar.-Artillerie-Depot in Friedrichsort versetzt.

Gundt, Zeugobermaat beim Marine-Artillerie-Depot in Wilhelmshaven, zum Depot-Vice-Feldwebel ernannt.

Jaenicke, invalider Bootsmann, zum etatsmäßigen Werstschiffsführer ernannt.

Ginz, Werstsekretariats-Applikant, zum Werstsekretariats-Assistenten ernannt.

b. Kommandirungen.

Schulze, Korv.-Kapt., als Kommandant S. M. S. „Augusta“ kommandirt. Tirpitz, Kapt.-Lieut. im Admiralstabe, Hafencleber, Lieut. z. S., zu Torpedozwecken nach Berlin kommandirt.

Stiege, Lieut. z. S., als Bureauchef der 2. Matrosen-Division, v. Bierbrauer-Brennstein, Walter, Eckardt, Unter-Lieuts. z. S., zur Matr.-Art.-Abtheilung der 2. Matr.-Division kommandirt.

Poffelt, Lieut. z. S., als militärischer Assistent zum Observatorium in Wilhelmshaven kommandirt.

Gerb, Lieut. z. S., als Adjutant der 1. Matr.-Division, Graf v. Königsmarck, Lieut. z. S., als untersuchungsführender Offizier der 1. Matr.-Division,

Chrich, Lieut. z. S., als Adjutant bei der Matr.-Art.-Abthlg. der 1. Matr.-Division und beim Torpedo-Depot in Friedrichsort, Derzewski, Bauendahl, Unter-Lieuts. z. S., zur Matrosen-Art.-Abthlg. der 1. Matr.-Division,

Fischer, Lieut. z. S., als Adjutant bei der 1. Werst-Division, Fuchs, Lieut. z. S., als Adjutant bei der Schiffsjung-n-Abtheilung, Hoffmeyer, Lieut. z. S., als Adjutant bei der Werst in Kiel, Hessner, Lieut. z. S., als Adjutant bei der Werst in Danzig, v. Dreßky, Köllner, Mauwe, Lieuts. z. S., als Inspektions-Offiziere bei der Marineschule,

Donner, Lieut. z. S., als Direktionsoffizier, Kelsch, Kohlhauser, Kottok, Lavand, Lieuts. z. S., als Lehrer bei der Maschinen- und Steuermansschule — kommandirt.

c. Abschiedsbewilligungen.

Höfinghoff, Hünten, Kadetten, auf ihren Antrag, Reber, Geppert, Mylius, Schmidt, Weigel, Kadetten, wegen Ungeeignetheit — entlassen.

d. Ordensverleihungen.

Roesler, Korv.-Kapt., den Rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen erhalten. Seltmann, Ober-Maschinist, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen erhalten.

e. Todesfälle.

Gasspflug, Korv.-Kapt., am 11. Oktober cr. in Malta verstorben.

Kiel, 15. Oktober. Durch Verfügung der kaiserlichen Admiralität sind für die Ueberführung der Corvette „Elisabeth“ nach Danzig folgende Personen kommandirt: Kommandant Kapitän zur See Wickede, erster Offizier Kapt.-Lieutenant Graf zu Rankau, als Wachofficiere Lieutenant zur See Seegel, Rosendahl, Landfermann, Frhr. v. Sohlern, Plachte, Wahrendorff; Assistentarzt Dr. Fischer; Unter-Zahlmeister Kleybolte. Die Corvette wird wahrscheinlich ihre Reise in den nächsten Tagen antreten.

Kofales.

× Wilhelmshaven, 17. Oktober. Nachträglich geht uns die Mittheilung zu, daß die Leiche des Bäckergehilfen Egtz, welcher im Juli auf der Rückkehr von einer Vergnügungsfahrt (von Wangeroo nach dem Nördlichen Jeverland) verunglückte und ertrank, am 28. August an der Schleswig'schen Küste bei Bellworm angeschwemmt und recognoscirt worden ist. — Danach ist die bereits Anfangs August gemeldete Auffindung dieser Leiche, welche nördlich von Friederikensiel angeschwemmt war, eine unrichtige gewesen.

Wilhelmshaven, 17. Oktober. Vom 1. November ab wird nach einer Bekanntmachung des Kaiserl. General-Postamts bei den Postanstalten im Reichspostgebiete die Aufbewahrungsfrist für diejenigen mit dem Vermerk „postlagernd“ bezeichneten Sendungen, welche innerhalb Deutschlands zur Post gegeben sind, auf einen Monat, und die Aufbewahrungsfrist für dergleichen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie für Postanweisungen vom Auslande auf zwei Monate festgesetzt. Werden die Sendungen innerhalb der bezeichneten Fristen von der Post nicht abgeholt, so erfolgt die Rücksendung nach dem Aufgaborte. Alle vor dem 1. November zur Post gelieferten Lager sendungen werden noch nach den bisherigen Bestimmungen behandelt, mithin 3 Monate lang am Bestimmungsorte aufbewahrt werden. Bezüglich der Werthbriefe und der Packete vom Auslande bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

× Wilhelmshaven, 17. Oktober. Die glänzende Beleuchtung wie auch die durch Dampf betriebene Orgel, deren Töne von weiter Ferne zu hören sind, hatte gestern Abend eine zahlreiche Menschenmenge zu dem,

tete er selbst sich doch nur als den Verwalter seiner Besitzungen und seines sonstigen Vermögens.

Einige Wochen später fand die Vermählung des Herrn von Boffau mit Baroness Friederike Reichenbach statt. Unendlich viel ward über diese Verbindung in der Residenz gesprochen, gelächelt und gespöttelt, auch anscheinend sehr theilnehmend der Braut Glück gewünscht. Man konnte es ja eigentlich kaum glauben, daß das Fräulein von Reichenbach, welches so stolz nach der Erbschaft aufgetreten war, nun sich dazu verstand, die Gemahlin dieses lächerlichen Gecken zu werden.

Und die kurze Zeit des Brautstandes, welche Dualen hatte sie für Hans' Schwester gebracht! — Das Einzige, was sie ihren Gram und Schmerz vergessen machte, war die hochwichtige Wahl der verschiedenen, unvermeidlicher Weise zu beschaffenden Toiletten. Von Modistinnen und Puzmacherinnen wimmelte es auf Reichenbach, denn Eins wenigstens wollte Friederike an ihrem Hochzeitstage haben: eine kostbare, überreiche Braut-toilette. Mit einem Eifer, als gelte es ihr ganzes Lebensglück, berieth sie sich mit zahlreichen Lieferanten: die kostbaren Toiletten sollten ja die Blicke ablenken von dem Manne an ihrer Seite.

Auch Frau von Reichenbach befand sich in fieberhafter Aufregung; sie konnte kaum die Zeit erwarten, die ihr jene unseligen Beweise in die Hände liefern würde, welche sie selbst vernichten mußte, um ihre gewohnte Ruhe wieder zu erlangen. Endlich war der Hochzeitstag da. Geschmückt wie eine Fürstin war Friederike anzusehen; bleich, doch mit blitzenden Augen und fest zusammengepreßten Lippen, welche sich kaum öffneten, um das verhängnißvolle Ja! herauszustößen, als koste sie dies Wort eine Gewaltanstrengung. —

Die Hochzeit war glänzend, die Gesellschaft zahlreich, denn man war gezwungen gewesen, eine Menge Einladungen aus verwandtschaftlichen und gesellschaftlichen Rücksichten zu erlassen. Friederike schien munter und heiter, sie unterhielt sich viel und zwanglos, ein genauer Beobachter jedoch würde zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß ihr ganzes Wesen den Stempel der Verbissenheit trug und ihr Frohsinn ein erzwungener war. — Der Reisewagen hielt vor der Thür, die Neuvermählten erwartend; Friederike

war in ihrem Schlafzimmer mit ihrer Mutter, sie hatte bereits ihre Reisekleider angelegt. Mit einem Schlüssel, der sich an ihrer Uhrkette befand, öffnete sie ein kleines, elegantes Kästchen, entnahm demselben ein wenig umfangreiches Briefpaket und reichte es Frau von Reichenbach hin. Diese griff eifrig danach und unterzog den Inhalt einer hastigen, aber trotzdem skrupulösen Prüfung. Zufrieden endlich mit dem, was sie gefunden, zündete sie ein Licht an und war eben im Begriff, einen der Briefe an der Flamme zu verbrennen, als ihre Tochter, mit schnellem Griff ihr die sämtlichen Dokumente entreißend, rief: Nicht so, Mama! — Du darfst sie nicht vernichten, denn sie gehören mir, ich habe sie durch mich selbst erkaufte und sie sollen mir eine Waffe sein! — Mit einem wahrhaft teuflischen Lachen hatte sie diese Worte begleitet, während Frau von Reichenbach todtbleich geworden war.

Erstreck nicht, Mutter, fuhr die Friederike fort, nicht gegen Dich soll diese Waffe gerichtet sein.

Auch Mary Liebenstein erschien jetzt im Reiseanzug. Sie sollte das junge Paar begleiten, auf Friederike's ausdrücklichem Wunsch, und Frau von Reichenbach hatte diesen Wunsch unterstützt. Man meinte es ja so gut mit der jungen Waise! — Sie sollte Europa auf dieser Reise kennen lernen, hatte man zu Baron Hans gesagt, der von Hans aus sehr gegen Mary's Mitnahme gestimmt hatte; doch auch er ließ sich täuschen, indem er schließlich der Ueberzeugung Raum gab, Mutter und Schwester seien durch der Cousine Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit bekehrt und in für das junge Mädchen eingenommen. Hätte er ahnen können, wie sie in Wirklichkeit gehakt wurde!

Schnell hatte die junge Frau von Boffau die Briefe wieder in dem Kästchen geborgen und dieses verschlossen. Bitte liebe Mary, wandte sie sich an die Eintretende, wollen Sie dies Kästchen noch zu meinen Schmucksachen legen? — Es enthält meinen werthvollsten Besitz, achten Sie gut darauf!

(Fortsetzung folgt.)

auf dem freien Plage an der Noonstraße aufgebauten Couprant'schen Museum hingelockt. Die Sehenswürdigkeiten in dieser Halle sollen, wie wir von verschiedenen Besuchern hörten, höchst interessant und ein Besuch derselben sehr zu empfehlen sein.

Aus der Umgegend.

Oldenburg, 15. Okt. Die Jubelfeier unseres Gymnasiums hat gestern Abend mit der Aufführung des „Oedipus auf Kolonos“ von Sophokles durch Schüler der oberen Gymnasialklassen begonnen. Eingeleitet ward der Abend durch einen Prolog, in welchem Dr. R. Rosen, ein ehemaliger Schüler der Anstalt, seinen älteren und jüngeren Commilitonen den herzlichsten Willkommensgruß entbietet. Die Stadt hat zur gleichzeitigen Frier der Einweihung d. s. neuen Gymnasialgebäudes ein festliches Gewand angelegt; freundliches Wetter begünstigt den denkwürdigen Tag.

— Ueber ein durch die Blätter laufendes Gerücht, daß der am 29. v. erhängt gefundene Arbeiter Goldwei zu Hollen Gemeinde Wieselstede auf andere gewaltsame Weise umgekommen sei, liegt ein authentischer Bericht vor, den wir im Auszuge mittheilen. Nach den Aussagen verschiedener Zeugen war der Erhängte schon seit längerer Zeit dem Trunke stark ergeben und litt öfters am Delirium. Er wohnte bei dem Bezirksvorsteher Janßen und wurde von diesem oft dringend ermahnt, das übermäßige Trinken zu unterlassen und einen besseren nüchternen Lebenswandel zu führen. Das geschah auch am Tage seines Todes, als er schon Mittags betrunken nach Hause kam, was von dem Arbeiter L. bezeugt wurde. Dieser hatte auch gehört, daß Goldwei nach den erhaltenen Vorwürfen gesagt hatte, er wolle sich aufhängen. Darauf sei derselbe in den nahen Lannenbusch gegangen, wo man ihn am Abend erhängt gefunden habe. Ein blaues Auge und eine unbedeutende Wunde auf der Wange, die zu dem Gerücht Veranlassung gegeben hatten, Goldwei sei erschlagen, hatte er schon am Tage vorher, und sich dieselben wahrscheinlich durch einen Stoß oder Fall zugezogen.

Brake. Am 13. d. Nachmittags ist ein alter, noch ca. 50 Jahre haltender Heuhaufen des Landmanns Fritz Böning zu Käseburg in Brand gerathen und gänzlich niedergebrannt. Das Feuer soll von Kindern, welche in der Nähe des Hauses mit Streichhölzern gespielt haben, angelegt worden sein. Das Heu war bei der Versicherungsgesellschaft „Gegenseitigkeit“ mit 1150 M. versichert.

— (Undank ist der Welt Lohn.) Am 13. d. stürzte in der Nähe des Bahnhofes eine Frau aus Boitwarden in dem Augenblicke zwischen den Schienengeleisen nieder, als die herankommende Rangiermaschine nur noch wenige Schritte von ihr entfernt war. Rasch war jedoch ein Bahnwärter, der die Frau stützen sah, zur Hand, und diesem gelang es, die Frau von den Schienen fortzuziehen und ihr dadurch das Leben zu retten. Statt aber nun dem Retter zu danken, brach die Frau, als sie in Sicherheit war, in die Worte aus: Wo könnt se mi so hart anfaaten.

Jeber, 15. Okt. Unser heutiger sog. Winternachtsmarkt, einer von unseren Hauptmärkten, führte ein großes Gewühl in die Stadt. Dem Viehmarkt wurden zugeführt 1182 Stück Rindvieh, 314 Schafe und nahezu 100 Schweine. Im Verhältniß zu dem aufgetriebenen Vieh waren auswärtige Viehhändler nur schwach vertreten und konnte deshalb der Handel durchaus nicht als flott bezeichnet werden. Die erzielten Preise waren aber doch den hier in der letzten Zeit gezahlten angemessen und für die Weider zufriedenstellend. Für Schafe war der in der jüngsten Zeit gezahlte hohe Preis nicht zu erschwingen, viel weniger für Schweine, welche nur in geringerer Anzahl abgingen. Kartoffeln behaupteten den früheren Preis von 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. pro 25 Liter. Dagegen wurde Weiztobl bedeutend billiger, 5 bis 7 Mark pro 100 Stück verkauft.

Leer, 15. Okt. Am Sonnabend Abend brannte das dem Kaufmann Kregmer in Boekzelersehn gehörende Haus total nieder. Das Haus war versichert. Entstehungsurache noch unbekannt.

Die Unterstützung der Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht die „Wes.-Ztg.“ folgende Zuschrift:
Ueber die Erörterungen, welche die traurige Katastrophe vom 31. Mai d. J. hervorgerufen hat, ist ein Punkt, der mit jenem Unglücksfalle im engsten Zusammenhange steht, wie es scheint, gänzlich in Vergessenheit gerathen. Wir meinen die Verwendung der gesammelten Gaben für die Wittwen, Waisen und anderen Angehörigen der dreihundert deutschen Seeleute, welche bei dem Untergange ihr Leben verloren haben. Die verschiedenen Comites, die sich zur Empfangnahme von Gaben gebildet haben, haben ihre Listen geschlossen. Das deutsche Volk hat dem Aufrufe jener Comites gern und reichlich entsprochen, es steht eine ganz beträchtliche Summe zur Unterstützung und Entschädigung zur Verfügung. Bis jetzt haben wir aber nicht das Mindeste darüber vernommen, daß ein Plan zur Verwendung der gesammelten Gelder, wie s. Z. verheißt ist, aufgestellt und genehmigt wurde und daß darnach eine Vertheilung von Unterstützungen stattgefunden hat. Ob in einzelnen dringenden Fällen Unterstützungen gewährt sind,

wissen wir nicht, dagegen ist uns bekannt, daß mehrere Hinterbliebene, die sicherlich Berücksichtigung verdienen und sich in größter Bedrängniß befinden, sehnsüchtig darauf harren, daß ihnen wenigstens eine materielle Erleichterung in dem schweren Unglücke, das sie betroffen, aus der von der Freigebigkeit der Nation gespendeten Summe zu Theil werde. Es scheint uns kein unbilliges Verlangen zu sein, daß, nachdem fast fünf volle Monate seit dem Untergange des „Großen Kurfürsten“ verflossen sind, das Publikum erfährt, in welcher Weise über seine freiwilligen Beiträge verfügt werden wird.

Bermittler

— Paris. Rappel erzählt: Vor einigen Tagen, gegen 3 Uhr Nachmittags, erreichte der Ballon Captif beinahe seinen höchsten Standpunkt, als eine Engländerin, die mit aufgestiegen war, einen Schrei ausstieß und zusammensank. Man glaubte zuerst an einen Nerven- oder Schwindelanfall. Aber ein Arzt, der glücklicherweise im Nachen des Boats war, erkannte, daß sie der Entbindung nahe sei. Einer der Luftschiffer gab das Signal des Herabziehens, aber das Kind schien Eile zu haben. Ohne einen Augenblick zu verlieren, machte sich der Arzt bereit, die Entbindung zu vollziehen. Dieselbe gelang in günstigster Weise. Ein wohlgestalteter Knabe wurde einige hundert Meter hoch in der Luft geboren. Man näherte sich bald der Erde. Die Musik spielte und ihre Töne mischten sich in das Schreien des Neugeborenen. Sie wie der Luftballon besetzt und der Steg gelegt war, trugen vier Männer die Wöchnerin in einen Wagen. Eine Dame hatte das Kind in ihren Shawl gewickelt. Der Arzt ist aus Harbes und hatte 20 Fr. bezahlt, um aufzusteigen; beim Aussteigen erhielt er 500. Der Vater ist der Sohn eines reichen Fabrikanten aus Manchester; seine Gattin wollte durchaus den Ballon besteigen, und man weiß, daß in dem Zustande, in welchem sie sich befand, die Frauen unwiderstehlich sind. Mutter und Kind sind gesund.

— (Eine Tragödie aus dem Leben.) In der Backsta — schreibt „Kozvelemeny“ — war die schöne, jugendliche Tochter eines angesehenen Bürgers mit einem jungen Advokaten verlobt, und am 22. September sollte die Hochzeit stattfinden. Der junge Mann wurde aber einberufen und mußte von seiner Geliebten scheiden. Als Reserve-Lieutenant machte er die Einnahme von Serajewo und die Kämpfe bei Doboj mit und war beide Male so glücklich, mit heiler Haut davonzukommen. Am 22. Septbr. aber, also an dem Tage, an welchem seine Hochzeit stattfinden sollte, traf ihn eine feindliche Kugel und er brach zusammen. Er hatte nur noch so viel Kraft, um einen Freund zu bitten, daß er seine Braut von seinem Tode in Kenntniß setze und ihr sage, daß er mit ihrem Namen auf den Lippen gestorben sei; dann hauchte er seine Seele aus. Der treue Freund that, wie er gebeten worden, und das Telegramm traf noch am Abende des Unglückstages ein. Kaum hatte die Braut das Telegramm gelesen, als sie, bevor man sie daran verhindern konnte, den Revolver von der Wand nahm und sich eine Kugel durch das Herz schoß.

— (Ausdauer der Kartoffeln.) Um Kartoffeln bis tief in den Sommer in gutem, genießbarem Zustand zu erhalten, wendet man in Frankreich nach einer in der „Landw. Zeitschrift f. Elsaß-Loth.“ enthaltenen Mittheilung folgendes Verfahren an: Man füllt einen Kessel mit Wasser über's Feuer, wenn es vollkommen siedet, taucht man die vorher gewaschenen Kartoffeln in einem Korbe oder Neze hinein. Wenn sie ganz mit Wasser bedeckt sind, ungefähr 4 Secunden nachher, zieht man den Korb oder das Neze heraus und schüttet die Kartoffeln auf den Boden. Unterdeffen wird das Feuer unterhalten und wenn das Wasser wieder siedet, taucht man wieder eine neue Quantität hinein u. s. w., bis der ganze Vorrath auf diese Weise behandelt ist. Hierauf bringt man sie auf einen luftigen Boden und breitet sie dünn aus, damit sie schnell abtrocknen. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt; sie halten sich lange gut, bleiben genießbar und schmackhaft, bis man wieder neue Kartoffeln ernten kann. Auf diese Weise sollen die Pariser Gast- und Speisewirthe ihre Vorräthe für den Sommer behandeln. Manche setzen dem Wasser auch etwas Salz zu, was sehr zu empfehlen ist. Die Kartoffeln müssen nachher trocken im Dunkeln aufbewahrt werden.

— (Bleivergiftung durch Vermittelung von Mühlsteinen.) Eine solche Bleivergiftung ist neulich durch den Pphitus von Taunton (England) entdeckt worden. In verschiedenen Familien beobachtete er die deutlichsten Symptome einer starken Bleivergiftung, konnte jedoch trotz sorgfältiger Untersuchung des Wassers und sonstiger Genußmittel kein Blei auffinden, bis neue Fälle in isolirt gelegenen Häusern ihm auf die Spur verhalfen. Alle hier erkrankten Familien hatten ihr Getreide zum Vermahlen in eine und dieselbe Mühle geschickt. Hier hatte man Lücken in den Mühlsteinen mit Blei ausgegossen, was in England (vielleicht auch anderswo) kein ungewöhnlicher Weg zur Reparatur von Mühlsteinen sein soll! Etwa zwanzig Personen waren durch dieses heillose Verfahren sehr erheblich an ihrer Gesundheit geschädigt.

— Lakonisch. Pastor: Wie heißt Du? Knabe: Peter Timm. Pastor: Was ist Dein Vater? Knabe: Dodt. Pastor: Was war er denn früher? Knabe: Lebendig.

Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Montag,
den 21. d. Mts.,
im Gasthause „Bandter Schlüssel“ zu Belfort folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkaufen:

1 Commode, 1 Schreibpult, 1 Glaschrank, 1 Sopha, 1 runden Tisch, 6 bis 8 feine Veldruckbilder, verschiedene andere Bilder, 1 großen Spiegel, 1 Waschtisch, diverse Stühle, 1 Fußdecke, 2 große eiserne Töpfe, 1 große Petroleumlampe, 1 Parthie Kurzwaaren, 1 Parthie Filzsohlen, verschiedene leere Fässer, sowie

allerlei sonstige hier nicht benannte Sachen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
H. Eden.

Korbweiden = Auction.

Der Wilhelmshavener Schützen-Verein beabsichtigt, seine Korbweiden

auf dem hiesigen Schützenplatze in Belfort zum Abschneiden an den Meistbietenden zu verkaufen.

Kauflustige werden gebeten, am
Montag, 21. Octbr.,

Nachm. 3 Uhr,
auf dem Vereinsplatze sich einzufinden.

Der Vorstand.

Zu vermieten.
Auf gleich ein möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet für einen oder zwei Herren.

Frau **Siegrad.**

Gesuch.

Auf sogleich resp. 1. Novbr. ein Küchenmädchen, welches milken und mit allen häuslichen Arbeiten gut fertig werden kann. Gute Zeugnisse sind erforderlich.

S. A. Knoop.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.

Näheres Marktstr. 15, 2 Tr.

Junge Mädchen,

welche Lust haben, das Schneidern zu erlernen, können vom 1. Novbr. ab Unterricht bei mir erhalten. Auch können sich dieselben frei lernen.

Aurelie Hertwig,
Kronprinzenstr. 13.

Wechsel,

Anweisungen u. Quittungen, Wirthschafts-Rechnungen empfiehlt billigt die **Buchdruckerei d. Tagebl.**

Zu vermieten.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Cabinet ist auf sogleich billig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung auf 1. Novbr. bei **Lebben,** Marktstr. 35.

Schöne rothe und weiße

Kartoffeln,

für deren Güte garantire, empfehle zum Winterbedarf. Proben werden abgegeben.

B. Wilken.

Gesucht.

Auf sogleich oder zum 1. Novbr. ein Lehrling.

Heppens. **G. Vorchers,**
Schuhmacher.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung auf 1. Nov. d. J. im **Hepler'schen Hause**

Louiseich 101.

Vermiether: **M. Hoff** daselbst.

Durch vermehrte Arbeitskräfte bin ich in den Stand gesetzt, Bestellungen auf Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe** in kürzester Frist auszuführen.

L. Reinicke.

Zu verkaufen.

Diverse Möbel, eine Laube, eine Parthie Brennholz u. s. w., wegzugshalber billig.

Klopsch, Oberfeuerwerker,
Mantelstraße.

„Zahnschmerzen“

jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Dieses Mittel hat sich einen Weltruhm erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Acht in Flaschen à 60 und 100 Pfg. im Allein-Depot für Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler.**



Couprant's Exhibition

und

Maschinen-Ausstellung

auf dem freien Plage vis-à-vis der Seebataillons-Kaserne und neben dem „Gr. Kurfürsten“.

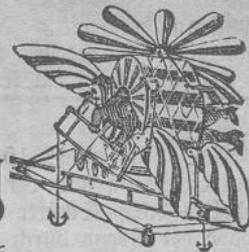
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich bei meiner Reise nach Bremen meine Ausstellung, welche einzig und allein dastehend in ihrer Art ist, während kurzer Zeit hier aufgestellt habe. Dieselbe, ein Wunder der Mechanik, Kunst, Wissenschaft und Industrie, erleuchtet mit über 500 mechanisch beweglichen Flammen, bietet

das Neueste der Jetztzeit

wird theils durch Dampf, theils durch Electricität und Galvanismus in Bewegung gesetzt. Alles Nähere durch die Programme, welche an der Cassé gratis ausgegeben werden.

Entree: **Erster Platz 50 Pf. Zweiter Platz 25 Pf.**

E. Couprant, Director.



„Deutsches Haus.“

Heute Freitag, den 18. October:

Zur Geburtstagsfeier Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Extra-Galla-Vorstellung

und

CONCERT.

Direction: **M. Chronogk.**

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfa.

Hotel zur deutschen Eiche.

Wilhelmshaven, Marktstr. 15 (Elsas).

Schlacht bei Leipzig!

Freitag, den 18. October 1878.:

Zur Geburtstagsfeier Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches.

Grosse Galla-Vorstellung

der neu engagirten Gesellschaft **Harmonia**, unter gefälliger Mitwirkung des Gesangskomikers und Zauberkünstlers Herrn **Adolf Neumann** vom Thalia-Theater zu Hamburg.

J. Gieckhoff.

Pensionat für Knaben.

In der notorisch schönstgelegenen Stadt Thüringens, welche durch die Vorzüglichkeit ihrer Schulanstalten (Gymnasium, Realschule 1. Ordnung, Handels- und Zeichenschule z.) rühmlichst bekannt ist, er bietet sich ein akademisch gebildeter, vielgereister und sprachkundiger Schriftsteller, in seiner in schönster Lage ganz nahe der Stadt gelegenen geräumigen Familienwohnung Knaben jeden Alters, welche die betreffenden Schulanstalten besuchen sollen, in Pension zu nehmen, ihnen die vollste Sorge für ihr leibliches und geistiges Wohl zu widmen, ihre Schularbeiten gewissenhaft zu beaufsichtigen, namentlich ihren moralischen Wandel zu überwachen und sie (auf Wunsch) auch privatim in der französischen und englischen Sprache zu unterrichten, deren beider derselbe in Wort und Schrift der deutschen ganz gleich mächtig ist. — Feine gesellschaftliche Tournüre und Bildung werden gewährleistet wie auch jede Annehmlichkeit des Familienlebens zugesichert wird. — Pensionspreis mäßig, nach Ueberkommen. — Eintritt zu jeder Zeit. — Wegen alles Näheren wolle man sich unter A. B. 27 an die Exped. d. Bl. wenden und prompter Antwort versichert sein.

In Verlage von **R. Jenne** in Leipzig erscheint im 3. Jahre die Zeitschrift:

Der Hund.

Organ für Züchter u. Liebhaber reiner Racen.

Herausgibt von **R. von Schmiedeberg,**

mit Beiträgen hervorragender Kenner in Wort und Bild.

Monatlich zwei Nummern. Preis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Zu beziehen direct vom Verleger, sowie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Auch werden die Jahrgänge 1876 und 1877 (Band 1 u. 2) zum Preise von 6 Mk. brochirt, 7 Mk. 50 Pf. elegant gebunden, sowie die Nummern vom 2. Quartal 1878 für 1 Mk. 50 Pf. nachgeliefert.

Der „Hund“ wurde auf der Elite-Ausstellung des Vereins „Sector“ zu Berlin (Mai 1878) durch eine Ehrengabe (silberner Pokal) und auf der Hunde-Ausstellung zu Frankfurt a/M. durch eine silberne Medaille ausgezeichnet.

Redaktion, Druck und Verlag von **Ch. Süß** in Wilhelmshaven.

THEATER.

Freitag, den 18. October:

Ein Engel.

Im wunderschönen Monat Mai.

Operette in 1 Act.



Bürger-Gesang-Verein.

Freitag, den 18. d. Mts., Aben d 8 Uhr:

Außerordentliche

General-

Bersammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Vorlegung der neuen Statuten. Besprechung über das in nächsten Jahre stattfindende Sängerefest. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Soeben erschienen in neuer Auflage:
● **Gicht & Rheumatismus** ●
populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Aetisten. Preis 50 Pf. und wird gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet von der Buchhandlung von **Bültmann u. Gerriets Nachf.** in Barel.

Jeden Mittwoch u. Samstag frische

Buttermilch

bei **W. v. Effen,**
Milchhändler.

Zu verkaufen.

Ein schönes Sopha mit schwarzem Bezug für 30 Mk.

Koonstr. 8.

Zu vermieten.

Zum 1. Novbr. zwei fein möblirte Zimmer an einen oder zwei Herren. Auf Wunsch auch Burisenzimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein kleines möblirtes Zimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.